

Finale

O-Ton

«Des dummen Wanderns ist auf Erden schon genug: Bewahre mich, mein Gott, vor Seelenwanderung!»

Johann Christoph Friedrich Haug
deutscher Schriftsteller (1761–1829)

Nachrichten

New Yorker Museum zeigt Warhol-Retrospektive

Kunst «Andy Warhol – From A to B and Back Again» ist die erste grosse US-Retrospektive zum Werk des Künstlers Andy Warhol (1928–1987) seit rund 30 Jahren. Sie ist seit Montag im New Yorker Whitney Museum zu sehen. Gezeigt werden bis 31. März mehr als 350 Werke des bekanntesten Vertreters der Pop-Art. (sda)

Klaus Wagenbach erhält Verlagspreis

Literatur Den ersten Berliner Verlagspreis haben drei Verlage erhalten, die sich aus Sicht der Jury durch ein eigenständiges Profil auszeichnen. Den Hauptpreis (35 000 Euro) erhielt der Verlag Klaus Wagenbach. Zwei je mit 15 000 Euro verbundene Förderpreise gingen an Reprodukt und an das Verlagshaus Berlin. (sda)

Tagestipp



Die Poesie von Psalmen

Konzert Das Buch der Psalmen ist der Ursprung einer zweitausendjährigen Musikgeschichte, die von den jüdischen Anfängen bis in die christliche Neuzeit führt. Die poetische Sprache der Psalmen war Inspirationsquelle für Komponisten aller Jahrhunderte. Begleitet von Orgel, Harfe und Schlagzeug, präsentieren die Chöre des Gymnasiums Neufeld einen Querschnitt durch Psalmversionen von Bernstein, Hildegard von Bingen, Mendelssohn bis Bruno Späti. Letzterer ist zusammen mit Christoph Metzger und Adrienne Rycharde auch für die Chorleitung verantwortlich. (mks)

Französische Kirche Bern, heute und morgen, 20.15 Uhr

History Reloaded

Wie Bayern zum «Freistaat» wurde

Es sind turbulente Zeiten, vor 100 Jahren in Deutschland. Die Niederlage des Kaiserreichs im Ersten Weltkrieg ist besiegelt. Dennoch will die Seekriegsleitung die deutsche Hochseeflotte in eine letzte Schlacht gegen die britische Royal Navy schicken. Eine Konfrontation auf See hätte nicht nur das Waffenstillstandsangebot des Reichskanzlers Max von Baden an die Alliierten torpediert, sondern wohl auch in eine vernichtende Niederlage Deutschlands mit vielen Toten geführt. Am 9. November überschlagen sich in Berlin die Ereignisse: Philipp Scheidemann ruft die Republik aus, während Max von Baden sein Amt auf den Sozialisten Friedrich Ebert überträgt und die Abdankung von Kaiser Wilhelm II. verkündet, der nach Holland flieht. Zu diesem Zeitpunkt ist

Dreissig Jahre Wanderschaft

Aufgetaucht Die 83 Tagebücher des Schriftstellers, Puppenspieler, Regisseurs und Malers Jakob Flach erlauben eindruckliche Einblicke in das Leben und Wirken des Wandervogels.

Manuela Bättig

«Dies Buch tut euch gar viel verzellen, / Von einem lustigen Gesellen, / Von seinem Wandern weit umher, / Drum's Fahrtenbuch benamset wär. / [...] Sei's eine Fahrt im Mondenschein, / Mit Freunden oder auch allein. [...] / Vom Wandern um die Morgenstund / Das alles tut das Buch hier kund.»
So beginnt der siebzehnjährige Jakob Flach sein erstes von insgesamt 83 Tagebüchern, die er vom 25. Juni 1910



bis am 1. Januar 1940 führte und die allesamt in seinem Nachlass zu finden sind. Wie er dies im ersten «Fahrtenbuch» ankündigt, hält der «lustige Geselle» darin seine bei ausgedehnten Wanderungen und Reisen auf der ganzen Welt gesammelten Erfahrungen und Eindrücke fest. Flach schreibt, «was er denkt, träumt und tut», und bebildert seine täglichen Erlebnisse mit kunstvollen Zeichnungen und selten auch Fotos. In späteren Tagebüchern sind überdies Briefabschriften und Textskizzen zu finden.

Stoff zum Berichten hatte er genug: Flach schloss sich früh den «lustigen Wandervögeln» an und fand in der Wandervogel-Bewegung einen Gegenentwurf zu der ihm vorgelebten bürgerlichen Lebensführung. Fortan trieb den freiheitsliebenden, «verbummelten Studenten» die Wander- und Reiselust. Allein am Ende seines ersten Tagebuchs im August 1912 fasste er 42 «Wandervogelreisen» zusammen, während derer «alle Kantone ausser: Appenzell, Genf u. Tessin» bewandert wurden. Bei diesen beiden sollte es allerdings keineswegs bleiben. In den Tagebüchern der 1920er- und 1930er-Jahre berichtete er über seine zahlreichen Reisen in ganz Europa, Afrika und dem Nahen Osten. Seine Aufzeichnungen fallen manchmal sehr sorgfältig, oft jedoch flüchtig aus. Letzteres legt nahe, dass Flach seine Tagebücher bei sich getragen und seine Erlebnisse und Gedanken unmittelbar während des Reisens festgehalten hat. Dabei setzte er sich intensiv mit seiner Umgebung, aber auch mit sich selbst auseinander. Die vielen Selbstporträts und Zeichnungen



Eine Auswahl der insgesamt 83 bunt illustrierten Tagebücher von Jakob Flach. Foto: Fabian Scherler (NB)

gen von Bauwerken und Städten, die er als Fotoersatz anfertigte, zeugen davon. Immer wieder zog es Jakob Flach auch ins Tessin. Bereits im Februar 1917

Jakob Flach (1894–1982)

Jakob Flach war Schriftsteller, Puppenspieler, Regisseur und Maler. Sein Nachlass kam 1993 als Schenkung ins Schweizerische Literaturarchiv.

— 14. November, 18 Uhr: Vernissage Quarto Nr. 45: Lago Maggiore – literarische Topografie eines Sees. U.a. wird Michael Wiederstein, dessen Beitrag zu Jakob Flach im Heft zu lesen ist, als Gast anwesend sein.

— ab 14. November: Kabinett-Ausstellung zum Thema des Heftes, wo auch einzelne Dokumente aus Flachs Nachlass zu sehen sein werden, so zum Beispiel das Tagebuch Nr. 71 aus dem Jahr 1929.

schwärmte er von einem Ausflug nach Ascona und an den Lago Maggiore: «Ascona. Das Städtchen, südlich, farbig, voll Sonne – und die Strassen voll Schnee. [...] Dann sassen wir am See und sahen über die weiten Wasser, Ringe kreisten [...] und die Sonne malte Gold und rings die weissen Berge [...]. Juhu! Fein wars, schön.» Musste er das Tessin hingegen wieder verlassen, wurden ihm «die Augen nass», wie er am 17. Januar 1919 im Gedicht «Abschied vom Tessin» schmerzlich beschreibt. Der ab 1925 definitiv ins Tessin übersiedelte Flach hielt am 1. Januar 1937 in seinem 83. und somit letzten Tagebuch die «Verhandlungen und Gründung des Marionettentheaters asconeser Künstler» fest, das am 10. Juli desselben Jahres eröffnet und durch Flachs leidenschaftliches Engagement bald sehr erfolgreich und international bekannt wurde.

Das Marionettentheater wird er noch bis 1961 betreiben. Seine Tagebuchaufzeichnungen hingegen enden am 1. Januar 1940. Der Krieg ist ausgebrochen, «man kann nicht mehr reisen, vieles ist rationiert – nur das Papier noch nicht!!!»

Trotzdem bricht Flach hier seine Aufzeichnungen ab. Nach knapp dreissig Jahren Wanderschaft erzwingt der Krieg das Ende seiner Reiselust. Was bleibt, ist der eindruckliche Einblick in dreissig Jahre Leben und Wirken eines Lebenskünstlers, Weltenbummlers, Schriftstellers und Puppenspieler – um nur die wichtigsten von Flachs Eigenschaften zu erwähnen.

Das Schweizerische Literaturarchiv präsentiert einmal im Monat Trouvaillen aus den Beständen: aufgetaucht.derbund.ch

ANZEIGE

Bern
Bauen Wohnen

**15. – 18.11.2018
BERNEXPO**

Do – Sa 10–18 | So 10–17
Donnerstag Eintritt Gratis

haupt – im Gegensatz zur Monarchie – direkt oder indirekt vom Volk gewählt wird. Auch in der Weimarer Republik steht «Freistaat» insbesondere für «Nicht-Monarchie». Die Vorsilbe «frei» weist darauf hin, dass sich diese Länder von einer Herrschaft befreit haben respektive dass sie sich selbst verwalten. Im 18. Jahrhundert wird die Schweiz immer wieder als «Freystaat» bezeichnet und als Gegenentwurf zur Monarchie des Deutschen Reichs betrachtet. Bayern nennt sich nach dem Zweiten Weltkrieg wieder Freistaat. Eine Marke wurde vor allem der «Freistaat Bayern». Auf Sonderrechte verweist der Begriff längst nicht mehr: Bayern ist eines von 16 gleichberechtigten Bundesländern Deutschlands.

Petra Stöhr Journalistin, Historikerin

in München das Geschlecht der Wittelsbacher nach 738 Jahren Herrschaft bereits entmachtet. Weil nach Massendemonstrationen seine Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist, verlässt König Ludwig III. die Stadt. Später entbindet er die Beamten und Soldaten von ihrem Treueeid, doch abdanken wird er nie. Aber die Bayern sind in diesem stürmischen Herbst die Ersten, die ihre marode gewordene Monarchie abschaffen.

Ihren formellen Abschluss findet die Novemberrevolution in Deutschland erst am 11. August 1919 mit der Weimarer Verfassung. In Artikel 17 schreibt sie vor: «Jedes Land muss eine freistaatliche Verfassung haben.» Damit betont sie die föderalen Rechte der Länder gegenüber dem Reich. Tatsächlich übernehmen neben Bayern auch Sachsen und andere Länder den Begriff «Freistaat» in ihre amtlichen Bezeichnungen. «Freistaat» ist zunächst das deutsche Wort für «Republik». Ein Land, in dem die Staatsgewalt vom Volk ausgeht und in dem das Staatsober-

Schlüsselfigur ist der Journalist Kurt Eisner von der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. «Die Dynastie Wittelsbach ist abgesetzt! Bayern ist fortan ein Freistaat», erklärt er an der ersten Sitzung der Arbeiter- und Soldatenräte in der Nacht zum 8. November. Eisner wird Ministerpräsi-